

## EIGENTUM UNTER DRUCK

“Wo soll ich fliehen hin?» – so lautet der Titel eines Vokalwerks von Johann Sebastian Bach, dem der Verfasser dieser Zeilen bekanntlich besonders zugeneigt ist. Die barocke Sprache bringt manchmal Dinge besser auf den Punkt als unsere heutige geschliffene Ausdrucksweise. Keine Zuflucht haben, heimatlos werden, schlimmstenfalls verfolgt: Das sind keine Lebensziele. Genau das droht aber jenen, die Vermögen geschaffen haben, vorsichtig damit umgehen, erfolgreich investieren, kurz, zu «den Reichen» gehören.

Die Hatz auf Vermögen bzw. gegen die Vermögenden liegt in der Luft. Weshalb? Weil überall öffentliche Kassen nicht nur ohne Not geleert, sondern darüber hinaus derart hohe Schulden eingegangen wurden, dass die künftige Zinsenlast die Fischen dieser Welt jeglicher Handlungsfreiheit beraubt. Die Altersvorsorge von demographisch schrumpfenden Gesellschaften ist obendrein oft nicht korrekt verbucht. Es gibt also Finanzierungsbedarf. Naheliegenderweise versucht man, das Geld dort zu holen, wo es angeblich herumliegt, nämlich bei den Vermögenden.

### Am meisten Sorgen bereitet die Erosion des Eigentums als Pfeiler des Rechtsstaats und einer funktionierenden Zivilgesellschaft.

Es entspricht mehr als einem Gerücht, dass bei der OECD Arbeiten im Gange sind, um eine möglichst breite Kampagne zur globalen Vermögensbesteuerung in Gang zu setzen. Denn man weiss dort natürlich, dass Kapital flüchtig ist und schlecht koordinierte Initiativen kaum zusätzliches Steuersubstrat generieren, sondern lediglich Territorien begünstigen, welche sich dem Pariser Steuerkartell (zumindest vorläufig) entziehen können.

Eine zweite, brutalere Art des staatlichen Zugriffs auf Vermögende ist die Kriminalisierung von Besitz und Besitzenden. Meist stehen ehrbare, legitime Gründe dabei Pate, etwa der Kampf gegen Terrorismus oder Drogen, ja, die Sorge, dass Günstlinge

von blutrünstigen Autokraten in den Genuss der Vorzüge der freien Kapitalmärkte gelangen könnten. Diese Sorgen sind berechtigt, der Kampf notwendig. Er hat aber auch krass diskriminierende Nebenwirkungen. Völlig unbeteiligte und harmlose Menschen wie Du und ich, können auf diese Weise ausgeschlossen, ja enteignet werden. Beispiel: Nicht jeder vermögende Russe war und ist ein Putinverstehler.

Am meisten Sorgen bereitet aber die dritte Art des Zugriffs auf Vermögen: Die Erosion des Eigentums als Pfeiler des Rechtsstaats und einer funktionierenden Zivilgesellschaft. An die unzähligen Beschränkungen von Baurecht bis Klimaschutz haben wir uns schon so gewöhnt, dass gar die klassische Rechtslehre heute von einer expliziten «Sozialpflichtigkeit» des Eigentums ausgeht. Es kommt aber noch schlimmer: So postuliert eine Volksinitiative der schweizerischen Jungsozialisten eine konfiskatorische Erbschaftssteuer von 50 Prozent auf Vermögen über 50 Millionen Franken. Die Mittel sollen in die (auch bei uns hochverschuldete) Altersvorsorge fliessen; die Besteuerung soll rückwirkend auf den Zeitpunkt der Volksabstimmung greifen. Der Schritt von der subtilen Beschränkungsenteignung zur handfesten Wegnahme ist zumindest geistig getan.

«Wo soll ich fliehen hin?» Grossbritannien wird 2025 den sogenannten «No-Dom»-Status abschaffen, bislang eine formidable Fluchtburg für reiche Ausländer aus aller Welt. Es wird ein Exodus von Tausenden Vermögenden prognostiziert. Dubai? Singapur? Hong Kong ist schon vorbei.

Nun, aus meiner Sicht kann man, falls betroffen, vorerst noch in der Schweiz bleiben. Denn die Immunreaktion des zuallermeist besonnenen Schweizer Stimmbürgers dürfte klar ausfallen. Längerfristig braucht es allerdings, und das nicht nur bei uns, sondern auch im restlichen Europa, in London, in den USA, eine Rückbesinnung auf die vielbeschworenen «westlichen Werte», zu denen das Eigentum als Institut zweifelsfrei gehört. Sonst wäre der so wohlstandsfördernde Kapitalismus am Ende.

—

KH, 30.06.2024

